

„Wir dürfen diese Gräueltaten nie vergessen“

Evangelische Kirchengemeinden Tittling und Eging besuchen KZ-Gedenkstätte am ehemaligen Bahnhof

Nammering. Eine große Abordnung an Senioren aus den evangelischen Kirchengemeinden Tittling und Eging am See hat auf Einladung von Pfarrer Thomas Plesch die KZ-Gedenkstätte am ehemaligen Bahnhof in Nammering besucht. Tief bewegt und teils fassungslos zeigten sie sich ob der Gräueltaten und der Zahlen, die ihnen von Nik Saller von der Arbeitsgemeinschaft KZ-Transport 1945 an diesem Nachmittag an Hand der dort aufgestellten Schautafeln aufgezeigt worden sind. Hier wurde 1945 ein KZ-Transport aus Buchenwald kommend mit 5009 Menschen in 54 Waggons fünf Tage lang abgestellt und 794 Häftlinge wurden ermordet. Bei der Ankunft in Dachau überlebten nur 816 Menschen diesen schrecklichen „Todeszug“.

Am „Gleis der Erinnerung“, dem Ort der schrecklichen Ereignisse am ehemaligen Bahnhofsgelände in Nammering, begrüßte Pfarrer Thomas Plesch die Senioren aus den beiden Kirchengemeinden, seine Amtskollegen Pfarrerin Annalena Hardinge und Pfarrer Manfred Greinke aus Vilsbichl sowie Nik Saller von der AG KZ-Transport 1945, dem er für seine ehrenamtliche Arbeit die Ge-



Gegen das Vergessen: Pfarrer Thomas Plesch (Bildmitte) mit den Senioren aus den beiden Kirchengemeinden an der KZ-Gedenkstätte, mit im Vordergrund (2.v.l.) Nikolaus Saller und Pfarrer Manfred Greinke (links).
– Foto: Enzesberger

schehnisse, die hier passiert sind, aufzuarbeiten, immer wieder anzusprechen und nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, ganz herzlich dankte. Es gehöre viel Mut und Tatkraft dazu, sich für diese Sache schon jahrzehntelang so zu engagieren.

Dann ergriff Nik Saller das Wort, führte die Teilnehmer in die Geschichte des Todeszuges ein und

ließ die schrecklichen fünf Tage Aufenthalt Revue passieren. Er erzählte von den Lebensmittelspenden der Bevölkerung und der todesmutigen Unterstützung des damaligen Pfarrers von Aichwald und Nammering, Johannes Bergmann. Ohne diese Hilfen wären noch viel mehr Häftlinge ums Leben gekommen. Er schilderte die Aussagen der Zeit-

zeugen und Überlebenden, die damals das Geschehen entweder vor Ort oder als Häftlinge hautnah erlebt und in den vielen gut besuchten Gedenkfeiern ab 1995 darüber berichtet haben. Wie Ben Lesser per Videobotschaft im Jahr 2020, dem wohl letzten Überlebenden des Todeszuges, auf dessen Geschichte Nik Saller besonders eingegangen ist. Er sprach

auch die große seelische Belastung der Nammeringer Bevölkerung an, als am 29. April 1945 das Massengrab mit den 794 ermordeten KZ-Häftlingen von den Amerikanern entdeckt und die Leichen von der männlichen Bevölkerung mit den Händen ausgegraben werden musste, um sie würdig bestatten zu können. Auf Anregung und Initiative von Pfarrer Andreas

Wagner aus Fürstenstein wurde im Jahr 1984 neben dem heutigen Radweg vom Friedensforum Fürstenstein ein Gedenkstein als Mahnmal aufgestellt, der an die 794 Tote erinnert. Ein Alternativstandort, denn der eigentlich geplante Standort scheiterte damals am Widerstand seitens der Bevölkerung und der Gemeinde. Bei einer späteren Gedenkfeier wurde auch noch der Pfarrer-Bergmannsteig, der zum Mahnmal führt, in Erinnerung an das todesmutige Eintreten des damaligen Pfarrers für die KZ-Häftlinge, angebracht und gesegnet.

Pfarrer Thomas Plesch ergänzte die Ausführungen von Nik Saller und sprach von einem großen Bedürfnis diese Stätte möglichst vielen Besuchern bekannt und zugänglich zu machen. „Wir dürfen diese Gräueltaten nie vergessen und die Geschichte darf sich nie mehr wiederholen“, sagte er. Er dankte den Teilnehmern, die sich aufgemacht hatten, um sich diese erschütternden Ereignisse anzuhören. Wie schön ist es, so Plesch, dass es Menschen gibt, die sich dieser Geschichte annehmen und sie für die Zukunft bewahren und sie für die Zukunft bewahren und gegen das Vergessen.
– enj